NATURSCHUTZBÜRO DR. STOIBER

Die ersten Wochen des Jahres 1998 waren völlig der Beschäftigung mit der Geschichte der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas gewidmet, jener Vereinigung, die mit steigendem Erfolg die Großschutzgebiete unseres Kontinents zusammenschließt. Das Vierteljahrhundert seit ihrer Gründung (1973) gab Grund für eine Jubiläumsschrift – als Mitarbeiter schon des Vorläufers dieser Vereinigung, der Europäischen Arbeitsgemeinschaft des deutschen Vereins "Naturschutzpark", konnte ich mich der Aufforderung zur Verfassung des ausgedehnten Abschnitts über die "Frühzeit" nicht entziehen.

Die Jahrestagung der Föderation, jetzt in "Europarc" umbenannt, fand im Herbst auf Mallorca statt, das uns – selbstverständlich – nicht als Massentouristen-Dorado präsentiert wurde, als das es verschrien ist, sondern mit ausgewählten Gebirgs- und Meeresveduten von Naturschutzgebieten und der sonst unbetretbaren Nationalpark-Insel Cabrera. Alles sehr geeignet zum Studium für die Reservatkunde: Spanien hat einen überraschend dichten und effektiven Naturschutz ("Medio Ambiente") gerade auf diesem Gebiet.

Zuvor schon hatte ich die Serie meiner Forschungen an deutschen Nationalparks wieder aufgenommen, diesmal stand auf dem Programm der zweitjüngste deutsche – genau gesagt thüringische – Nationalpark "Hainich", ein für grobe Reize suchendes Publikum wohl wenig attraktives Waldgebiet, aber immerhin der letzte Rest großflächigen Buchenmischwalds in Mitteleuropa, dessen Bestand als besondere Attraktion mächtige Stämme von Elsbeere aufweist. Ein kleiner Aufsatz über diese auch im Historischen und Kulturellen höchst interessante Gegend reifte ab ...

Auf meiner (dritten) mit dem Grazer Botanik-Universitätsprofessor Wolking unternehmenen Marokkoreise war uns leider der Besuch eines dortigen Nationalparks infolge organisatorischer Ungunst verwehrt – eine Verlockung zur Wiederkehr in dieses nicht nur durch seine Vegetation äußerst attraktive "Reiseland".

Zusätzlich engagierte ich die Reise- und Anschauungstätigkeit auch für das Inland: Die niederösterreichischen Naturparke Tormäuer (an der Mittleren Erlauf) und, später im Jahr, Sierningtal / Hohe Wand / Sparbach weckten Erinnerungen an frühe Bedrohungen dieser Landschaften und an meine dadurch bedingte Zusammenarbeit mit dem bedeutenden Naturschützer Lothar Machura, der auch in Oberösterreich an einem "Naturpark" an der Taferlklausen arbeitete. – Freilich waren neben dem von Wolking stets professionell befriedigten naturkundlichen Interesse allenthalben die Diskussionen über die Unvollkommenheit der Naturschutz-Würdigung dieser Landschaften nicht zu unterdrücken. – Ehrlichkeit mußte man sich auch während eines ausgiebigen Wander-Aufenthalts im Nationalpark Hohe Tauern (fälschlich "Salzburger Anteil" eines NPHT genannt, aber ebenso wie die Parke in Kärnten und Tirol ein eigenes Reservat) abringen: Bei allen großen und im Bildungsbereich

fast überperfekten Aufwänden (Broschüren, Bücher, Nationalpark"häuser" mit erstklassigen Demonstrationen) scheint doch die Möglichkeit der "Eroberung" der eigentlichen Tauernlandschaft, nämlich ihres alpinen Teils, durch den Besucher vernachlässigt; die – wieder in sich ausgezeichneten – Führungen bewegen sich randlich bis kaum an die "Außenzone" und, wie im Glocknerstraßen- und Felbertauern-Hochspannungsleitungsbereich, in ausgeklammerten Gebieten.

Meinen Studenten – meist sind es einige Studentinnen – in der Vorlesung "Nationalparkkunde" versuche ich auch Negatives schonend zu vermitteln, aber doch in dem Bemühen, auch an solchen Beispielen begreiflich zu machen, was Nationalpark im idealen Fall seiner Gestaltung und vor allem seiner Nutzung durch die Benutzer nun wirklich ist.

Diesen Standpunkt präzisierend konnte ich auf der Tagung des "Forums Österreichischer Wissenschaftler für den Umweltschutz" zum Thema "Interdisziplinäre Lehre" mit dem Statement "Nationalparkkunde als interdisziplinäres Beispiel" beitragen.

Derlei Aktivitäten erfordern naturgemäß immer wieder die Beschäftigung mit dem allgemeinen Naturschutz, und das Nachschaffen von Kenntnis und Erfahrung auch außerhalb der Reservatwissenschaft. Hiezu dienen wieder in beträchtlichem Umfang die Veranstaltungen der Oberösterreichischen Umweltakademie, wie in Bad Goisern und Linz, dazu die "Naturschutzkurse" des (von mir immer noch – trotz Ignorierung der Tätigkeit meines Büros während der letzten 34 Jahre – geförderten) Österreichischen Naturschutzbundes mit Vorträgen der Wissenschaftler Gepp, Graz (Zoologie), Gerlind Weber, Wien (Raumordnung) und – mich besonders interessierend und von mir auch in der Diskussion eingehend glossiert – Pernthaler, Innsbruck über "Gesetzliche Rahmenbestimmungen für den Naturschutz in Österreich".

Den Höhepunkt an Aufwand und Intensität in der diesjährigen "Naturschutzbildung" stellte allerdings meine Teilnahme am siebentägigen (nicht nur Sprach-) Kurs "English for Environmentalists" im Study Centre Loosehill Hall des englischen Peak-District National Parks dar. – Auch hier bestätigte sich wieder die alte Weisheit, daß die Kenntnis der Betätigung "Anderer", die mir von vorhergehenden drei Besuchen nicht unbekannt waren, mit dem gemeinsamen Fachgebiet erst die richtige Einschätzung eigener Bemühungen mit sich bringt. Einen hübschen Zusatz in diesem Sinn brachte meinen "Botanischen Spaziergängen" im Gasteiner alpinen Raum das Beispiel eines nach ganz eigenartigen, nämlich ökologischen (also nicht systematischen) Prinzipien aufgebauten neuen Botanischen Gartens der Universität Bayreuth.

Hans Helmut Stoiber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [144b](#)

Autor(en)/Author(s): Stoiber Hans Helmut

Artikel/Article: [Naturschutzbüro Dr. Stoiber. 223-224.](#)